

Pressemitteilung

Hochwasserkatastrophe 2013 – wie sich die Bilder gleichen – aber was haben wir seit 1954 und 10 weiteren verheerenden Hochwasserereignissen dazu gelernt?

Scheinbar nichts!

Als 2002 z.B. in der Stadt Grimma in Sachsen viele Häuser vom Hochwasser zerstört und abgerissen oder aufwendig saniert werden mussten, glaubten die Menschen Politikern und Planern, dass so etwas nie wieder geschehen könne.

Zehn Jahre später – und diese Wortwahl sei erlaubt – säuft Grimma wieder ab.

Allen Lippenbekenntnissen und vieler versenkter Millionen zum Trotz - was bitte hat man und wer hier denn seit 2002 geschützt, dass so etwas passieren kann?!

Die Praxis ist erschreckend:

2002 stand auch Dresden unter Wasser. Aber erst 2008 – also 6 JAHRE später - wurde das erste Stadttor mit **technischem Hochwasserschutz** ausgestattet. Wohlgermerkt ein Tor – aber die Dresdner hatten Glück, die nächsten Hochwasserfälle waren harmlos.

Und in Grimma? Der geplante Hochwasserschutz ist noch nicht fertig – schuldige Bremser gäbe es genügend um sie zur Verantwortung zu ziehen.

Und Grimma ist überall in Europa!

Ganz überraschend kommt jetzt wieder so ein Hochwasser daher. Die Jahre dazwischen hat man geredet, verschlafen und verhindert. Aber jetzt, jetzt stehen sie wieder auf sinnlosen Millionen von Sandsäcken, sprechen von schnellen, unbürokratischen Hilfen – und kaum sind die Keller wieder trocken, beginnt bei allen, auch bei den Betroffenen, das Vergessen – bis zur nächsten Überraschung.

Wo immer in Europa, die bürokratischen Hürden sind zu hoch, am schlimmsten allerdings in den jetzt wieder betroffenen Ländern Deutschland, Österreich und Tschechien. Von der kleinen Schweiz, auch betroffen, könnten alle lernen.

Je markiger Politiker von Hilfe und Bedauern reden, desto leichter werden sie wieder gewählt und die Bremser in den Ämtern sind danach auch dieselben. Mit festem im Blick auf die Beförderung lassen sich Entscheidungen leicht bis zur Pensionierung nach hinten schieben.

Wo man hinsieht – Alibi-Aktionen mit **Sandsäcken**, von denen fast jedes Kind weiß, dass sie nur wenig helfen aber viel kosten. Von der Beschaffung über das Füllen, den Transport und Abtransport bis hin zur kontaminierten Sondermüllentsorgung ganze **12 Euro pro Stück**. Nicht mitgerechnet die Man-Power, die zigtausenden Profi- und Freiwilligen-Helfer!

Wer rechnen kann weiß, wie viel **technischen, mobilen Hochwasserschutz** man bei gewissenhafter, voraus planender Sorgfalt hätte installieren können!

Auf allen TV-Kanälen ein Heer hilfloser Reporter, die Wasser und Sandsäcke zeigen und die Verantwortung derer verharmlosen, die für die neuerlichen Schäden verantwortlich sind.

Hochwasser kann man nicht verhindern und es gibt natürlich extreme Hochwasser, vor denen man sich mit normalem und bezahlbarem Hochwasserschutz nicht oder nur wenig schützen kann, das sind aber noch die Ausnahmen.

Aber vor den Folgen eines normalen Hochwassers kann man sich schützen: Durch **Prävention!**

Die viel beschworenen „Jahrhunderthochwasser“ finden mittlerweile fast jährlich statt!

Die Planung von technischem, stationärem und mobilem Hochwasserschutz darf nicht drei 3 bis 10 Jahre dauern – hier muss sich Entscheidendes ändern – hier müssen unabhängige Profis zugezogen werden.

Das Leid der Menschen und Tiere, die zu beklagenden Toten, sollten den Blick schärfen für die jahrelangen Versäumnisse.

Verschweigen sollte man auch nicht die nackten Zahlen der Versäumnisse für die Schadenbeseitigung, was für ein harmloses Wort für Schuld. Denn dafür wurden in den letzten 10 Jahren in Europa unglaubliche 52 Milliarden ausgegeben.

Für Prävention ist nie genug Geld im Topf, außer bei Prestige – Projekten, da werden Milliarden versenkt – aber wenn das Kind mal wieder im Brunnen liegt, zeigen wir uns großzügig .

Das nächste Hochwasser kommt bestimmt – wie auch die nächsten Wahlen. . .

Mit – hochgeschätzt - nur 20% dieses Geldes hätte man jetzt durch Vorausplanung des technischen Hochwasserschutzes das Schlimmste verhindern können – und das für Jahrzehnte!

Wir bieten allen –Politikern, Ämtern, Planern und sich selbst schützenden Privatleuten unsere Hand, Hilfe und Dialog an.

Lassen sie uns gemeinsam die Dinge zukünftig besser regeln. Alle Verbands-Mitglieder bieten sich zum Gespräch an – wir sind die Profis auf dem Gebiet des Hochwasserschutzes.

Wir wissen, dass die gefährdeten Flächen mit moderner System-Technik schützbar sind – uneingeschränkt.

Und **Deiche** müssen dank vorhandener, modernster Sanierungsmethoden nicht mehr durchweichen und brechen!

Alles Bisherige gehört auf den Prüfstand!

Klimaerwärmung, damit einhergehende Unwetter und regionale Katastrophen – ein Umdenken auf breiter Basis ist notwendig.

Während wir zusehen, wie das Gleichgewicht der Natur in Unordnung gerät, machen sich Wissenschaftler darüber Gedanken, wie der Klimawandel in Zukunft zu beherrschen ist, wie Menschen, Kulturen und Gesellschaften die technologischen und kulturellen Herausforderungen bewältigen werden.

Natürlich gibt es mehr als eine Sichtweise auf die Dinge, aber sollten wir nicht stattdessen bemüht sein, zu retten was noch zu retten ist und uns durch **Prävention** gegen das scheinbar Unvermeidliche schützen.

Es ist nicht der große Wurf – gefragt sind kleine Schritte in die richtige Richtung. Die Bremser sitzen stets ganz oben – wir sollten nicht warten, bis sie aussterben, sondern jetzt handeln!

Vorbeugen heißt Leben retten!

Christian H. Wirz

- Vorstandsvorsitzender -

Europaverband Hochwasserschutz e.V.

Tel.: +49 (0) 89 - 41 61 91 53

Fax: +49 (0) 89 - 41 61 91 54

eMail: info@europaverband-hochwasserschutz.eu

Internet: www.Europaverband-Hochwasserschutz.eu